

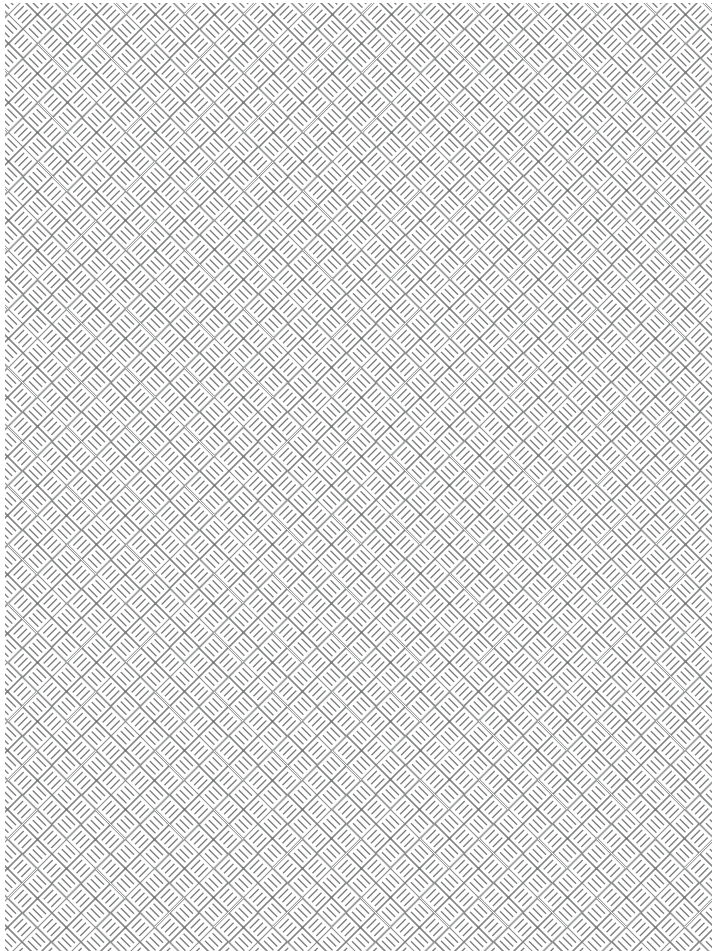
Isabelle ROUGE-DUCOS



Le **crieur**  
et le **MARTEAU**

Histoire des commissaires-priseurs de Paris (1801-1945)

Belin:



Isabelle Rouge-Ducos, *Le Crieur et le Marteau. Histoire des commissaires-priseurs de Paris (1801–1945)*, Paris: Belin 2013, 496 Seiten

Lukas Fuchsgruber

Die *Commissaires-Priseurs*, die französischen Auktionatoren, die bis in das Jahr 2000 mit einem Monopol ausgestattet waren, stehen nicht nur aufgrund dieser rechtlich fundierten Autorität seit langem im öffentlichen und wissenschaftlichen Interesse. Ihre Bedeutung folgt auch aus dem breiten Spektrum der versteigerten Objekte, die von Alltagsgegenständen bis zu Kunstwerken reichen, sowie aus der schier unerschöpflichen Anzahl ihrer Auktionen, die zum Beispiel in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Paris mehrere tausend pro Jahr betrug.

In der Forschungsliteratur zu den *Commissaires-Priseurs* dominierte bislang eine auf die jüngere Geschichte bezogene soziologische Perspektive, die in exemplarischer Weise von Alain Quemin vertreten wurde.<sup>1</sup> Isabelle Rouge-Ducos schließt nun mit einer Darstellung der Geschichte von 1801 bis 1945 an. Zwei Bausteine ergänzen in ihrer Publikation den Überblick: die Untersuchung beispielhafter, berühmt gewordener Auktionen des 19. und 20. Jahrhunderts sowie der Abdruck eines satirisch-realistischen Texts über das Auktionshaus aus dem Jahr 1867.


Isabelle Rouge-Ducos bietet eine detaillierte historische Darstellung, die insbesondere an juristischen Transformationen und soziologischen Zusammenhängen interessiert ist, und wartet außerdem mit einem präzisen Verzeichnis aller Auktionatoren in Paris im Untersuchungszeitraum auf. Ihre Studie erweist sich daher als detailliertes und starkes Überblickswerk, das mit eigenen Analysen und Interpretationen überzeugt, sie kann gleichzeitig aber auch als Handbuch für die weitere Forschung gelten, die mit den französischen Auktionen als Quelle arbeitet.

Bei Bedarf verlässt die Autorin den gesetzten Rahmen von 1801 bis 1945. Die Vorgeschichte wird von ihr gemäß der traditionellen Narration der *Commissaires-Priseurs* selbst auf antike Auktionatoren zurückgeführt. So ist auch die erste Abbildung des Buches gleichzeitig die erste Katalognummer der Jubiläumsausstellung der *Commissaires-Priseurs* des Jahres 1951: eine Photographie der Büste von Lucius Caecilius Jucundus aus dem Archäologischen Nationalmuseum in Neapel.<sup>2</sup> Rouge-Ducos weicht auch insofern von der im Titel gesetzten Zeitspanne ab, als sie den Auktionen während der Französischen Revolution und in der Zeit des Konsulats eigene Abschnitte widmet. Zudem wird die Entwicklung bis in die jüngste Gegenwart kurz skizziert.

In der Auswahl der vorgestellten Auktionen folgt Isabelle Rouge-Ducos einer etablierten kunsthistorischen Vorgehensweise bei der Untersuchung des Kunstauktionsmarkts, indem sie sich auf be-

**Regards croisés.**

Deutsch-französisches Rezensionjournal für Kunstgeschichte und Ästhetik  
Nummer 3 / 2015.

 rühmt gewordene Auktionen konzentriert. So beleuchtet sie die Nachlassauktion der Zeichnungen von Jacques-Louis David (1826), die umfangreiche und erfolgreiche Versteigerung des Nachlasses von Eugène Delacroix (1864), die ersten Auktionen der Impressionisten ab 1875 sowie die Versteigerung der Kronjuwelen durch die Dritte Republik im Jahr 1887. Besondere Aufmerksamkeit gilt auch dem Auktionsgeschehen im Kontext der beiden Weltkriege, wenn sie die Versteigerung der konfiszierten Bestände von Daniel-Henry Kahnweiler in den Jahren 1921 bis 1923 untersucht oder dem Verhältnis von Restitution und Kunstmarkt nach 1945 nachgeht. Die von Rouge-Ducos näher betrachteten Auktionen des 19. Jahrhunderts führen dabei die Professionalisierung der *Commissaires-Priseurs* ebenso vor Augen wie ihren Bedeutungsgewinn im Kontext bürgerlichen Kunst sammelns.

Am detailliertesten wird die erfolgreiche posthume Auktion des Nachlasses Delacroix im Jahr 1864 behandelt; Rouge-Ducos berücksichtigt dabei vor allem die testamentarischen Vorgaben, die Vorbereitung der Auktion und die beteiligten Akteure, die Käufer und die erzielten Preise sowie die Rezeption und Interpretation der Versteigerung als „künstlerisches Manifest oder Testament“ (S. 121). Sie bündelt und analysiert auf diese Weise wichtige Informationen, die in den Auktionsprotokollen in den *Archives de la Ville de Paris* erfasst sind. Die Zahl weiterer Beispiele, denen sich die kunsthistorische Kunstmarktforschung analog zu diesem Beispiel widmen könnte, erscheint immens, sobald der Rahmen der berühmten Auktionen oder bekanntesten Künstler verlassen wird. Das Buch ist daher ein anregendes Beispiel für weitere Forschungen, die u. a. darauf aufbauen können, dass Rouge-Ducos eine grobe Übersicht der relevanten Bestände in den *Archives de la Ville de Paris* und in den *Archives Nationales* bietet.

Schon kurz nachdem die französischen Auktionatoren 1852 ihre Verkäufe an dem zentralen Ort des neu errichteten Hôtel Drouot konzentriert hatten, bildete sich eine Populärliteratur heraus, die sich diesem Ort und seinen Auktionen widmete. Ein zentrales Beispiel dieser Literatur stammt von Jules Champfleury, der aktiver Teilnehmer am Kunstmarkt der Zeit war. In den Jahren 1863 und 1864 veröffentlichte er in *Le Monde illustré* eine Artikelserie, die von Lithographien Honoré Daumiers begleitet wurde und wenig später, 1867, unter dem Titel *L'Hôtel des commissaires-priseurs* als Buch erschien. Im Band von Isabelle Rouge-Ducos werden diese Texte und eine Auswahl der Karikaturen aus der ursprünglichen Zeitschriftenserie vereint wiedergegeben. Neben diesen bereits gut zugänglichen Quellen präsentiert die Autorin durch Kooperation mit dem Archiv der Kammer der *Commissaires-Priseurs* weiteres eindruckliches visuelles Material, das gut mit den Karikaturen in Wechselwirkung tritt. Besonders die farbigen Darstellungen der Auktionsräume durch François Gustave und Jean Lefort in den ersten Jahrzehnten nach 1900 sind eine wichtige Ergänzung zu den Karikaturen und bereichern unsere Vorstellung von dem heute nicht mehr existierenden ersten Hôtel Drouot. Betrachtet man diese Quellen zusammen, so vermitteln sie ein Bild von der Gestaltung der Räume und von der sozialen Interaktion vor Ort. Ein anderes Buch zum Hôtel Drouot aus der gleichen Zeit, *Les petits mystères de l'hôtel des ventes* von Henri Rochefort<sup>5</sup>, böte sich für einen Vergleich an, denn Rochefort erwähnt in höherem Maße als Champfleury reale Akteure am Hôtel Drouot, wie beispiels-

weise den ab 1834 in Paris tätigen deutschen Kunsthändler und Kunstschriftsteller Otto Mündler.

Isabelle Rouge-Ducos zitiert aufschlussreiche Positionen weiterer Autoren, beispielsweise das Narrativ des in Kunstauktionen „schlummernden Kapitals“ (S. 103) von Charles Blanc. Hier weitet sich das Feld der literarischen Reaktion auf den Kunstauktionsmarkt. Presseberichte und Kataloge erweisen sich dabei als wichtige Medien. Die sich dort formierenden Diskurse helfen, die Informationen aus den Auktionsprotokollen zu interpretieren.

In ihrer Untersuchung von Auktionen nimmt Isabelle Rouge-Ducos auch die weiteren Akteure am Auktionshaus wie Experten, Künstler und Käufer in den Fokus. Die Kunsthändler beziehungsweise Experten lassen sich nicht gleichermaßen systematisch erfassen wie die *Commissaires-Priseurs*, da sie in diffuseren privatwirtschaftlichen Formen arbeiten und die Quellenlage eine grundsätzlich andere ist. Die Autorin diskutiert deren Vermittlerrolle und setzt sie in Bezug zu der Frage, mit welchen Strategien die Künstler auf den für sie neuen Markt reagierten. Indem das Buch auch solche Fragen aufwirft, bietet es mehr als eine abgeschlossene historische Studie zu den französischen Auktionatoren von 1801 bis 1945. Es erweist sich darüber hinaus als eine wichtige Anregung für weitere kunsthistorisch orientierte Forschungen zum Kunstmarkt.

1. Alain Quemin, *Les commissaires-priseurs: la mutation d'une profession*, Paris 1997.
2. *Les commissaires-priseurs de Paris et l'hôtel des ventes*, mit einem Vorwort von Edgar Faure, Ausst.-Kat., Hôtel Drouot, Paris 1951.
3. Henry Rochefort, *Les petits mystères de l'hôtel des ventes*, Lausanne 1995.

